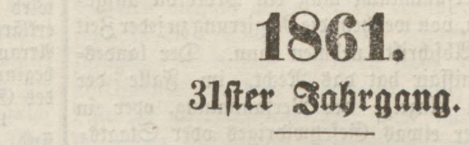
# Danziger Dampfboot.

**№ 215.** **1861.**

**Sonnabend, den 14. September.** **31ster Jahrgang.**

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.


Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.


## Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots.“

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Turin, Donnerstag, 12. September. Wohlunterrichtete behaupten, daß eine Ministerkrisis bevorsteht. Ricasoli soll mit der Neubildung des Ministeriums betraut werden. Ratazzi und Depretis in dasselbe eintreten. Gestern hat in Mondovi, dem Garnisonorte des Generals Türr, dessen Trauung mit Adeline Wyse-Bonaparte stattgefunden.

London, 12. September, Nachts. Nach Berichten aus Canton vom 27. Juli waren die Versuche des preußischen Bevollmächtigten, einen Handelsvertrag mit China abzuschließen, bisher vergeblich gewesen. — In der Situation in Japan war keine Veränderung eingetreten.

Aus Melbourne wird unter dem 25. Juli gemeldet, daß man eine Erneuerung des Krieges auf Neu-Seeland erwartete; man hatte keine Hoffnung den Frieden mit den Eingebornen zu erhalten.

## Rundschau.

Berlin, 13. September.

— Wie wir vernehmen, wird binnen Kurzem an sämmtliche Mitglieder des Landtages an betreffender Stelle die Aufforderung erlassen werden, sich zur Theilnahme an der Krönungsfeier in Königsberg einzufinden. Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses erhalten die üblichen Reisekosten und Diäten.

— Das conservative Centralwahlcomité, welches in den letzten Tagen des Juli den von Eberhard Graf zu Stolberg, Stahl, von Meding, von Below-Hohendorf, von Waldow-Steinhöfel, Freiherrn v. Gaffron, von Kleist-Retzow, von Arnim-Heinrichsdorf, Freiherrn v. Hiller, Graf Pückler, von Blanckenburg, von Hertefeld, Wagener, Graf Finkenstein, Nathusius-Königsborn unterzeichneten Aufruf erließ, hat nunmehr ein Schreiben an seine Freunde und Gesinnungsgenossen erlassen, dem eine besondere Bedeutung schon um deswillen beizulegen ist, als dasselbe die Organisation einer großen, sämmtliche Fractionen der Conservativen umfassenden conservativen Partei in Preußen constatirt, die nicht allein auf die bevorstehenden Wahlen einwirken, sondern über dieselben hinaus geschlossen und wirksam sein will. Die Ansprache lautet nach der „A. A. Z.“:

„Sehr geehrter Herr! Nachdem die neue Organisation der conservativen Partei Preußens durch das ganze Land vollständig gelungen ist, und sich mehr als 5000 zuverlässige und treugesinnte Männer aus allen Ständen und Gegenden zum festen Aneinanderhalten bei der Fahne der Treue, des Rechts und der Sitte für den bevorstehenden Wahlkampf verbunden haben, ist dem unterzeichneten Comité vielfach der Wunsch ausgesprochen worden, diese Gemeinschaft auch durch eine größere Versammlung öffentlich dargestellt zu sehen. Es ist damit die Absicht verbunden, in einer solchen Versammlung sich über die gegenseitigen Interessen der Stände bei den Wahlen noch eingehender zu verständigen, die betreffenden Mittheilungen in Empfang zu nehmen, und namentlich den politisch-socialen, die bisherigen bürgerlichen und sittlichen Ordnungen zersetzenden Bestrebungen unserer Gegner gegenüber, der über Erwarten gelungenen Organisation der wahrhaft Conservativen, Königsgetreuen und gut preußisch Gesinnten eine Dauer auch über die nächsten Wahlbestrebungen hinaus zu geben, eine Vereinigung, die als treue Stütze des Königlichen Thrones und unsers theuern preußischen Vaterlandes in den zu erwartenden schweren Zeiten wirken möge. Es wird demnach vor Allem darauf ankommen, diese Versammlung so zahlreich als möglich und aus allen Ständen und Gegenden besucht zu sehen. Wir erlauben uns daher, unsere geehrten Freunde und Gesinnungsgenossen zu dieser Versammlung, die am 20. September, Mittags 11 Uhr, hier in Berlin in geeigneten Locale stattfinden wird, so dringend als ergebenst einzuladen. Wir werden jeden unserer Freunde, wessen Standes und Einflusses er auch sei, auf das Herzlichste willkommen heißen und hoffen auf recht einige und innige Verständigung. Ohne Zeitungslärm und Demonstration damit zu treiben, hat sich bereits ein Comité gebildet, das dafür Sorge tragen wird, unsern unbemittelten Freunden von außerhalb das patriotische Opfer ihrer Reise dadurch zu erleichtern, daß wir ihnen, so weit als möglich, hier freie Quartiere und Aufnahme in gleichgesinnten Familien bieten können. Wer ein solches Quartier wünscht, möge freundlichst die kurze schriftliche Anzeige an unser Bureau (Wilhelmsstraße No. 48) richten, damit beizeiten für das Arrangement gesorgt werden, und er bei der Ankunft im Bureau seine Wohnungsanweisung gleich in Empfang nehmen kann. Dem obigen Quartieranerbieten entsprechend, bitten wir aber auch unsere von Gott mit größeren Glücksgütern gesegneten Freunde von außerhalb, auch ihrerseits dazu zu helfen, unsere Versammlung recht zahlreich zu machen, indem sie außer der persönlichen Betheiligung unbemittelteren Gesinnungsgenossen aus ihrer Bekanntschaft die Reise hierher und zurück ermöglichen. Die Eintrittskarten zur Theilnahme an unserer Versammlung können am 18., 19. und 20. Sept. d. J. von unsern Freunden im Bureau des unterzeichneten Comité nebst dem ausführlichern Programm in Empfang genommen werden. Berlin, 6. Sept. 1861.

Das conservative Central-Wahlcomité.“

— In der vorgestrigen Versammlung des volksthümlichen Wahlvereins wurden Herr Seminar-Direktor Diesterweg und Herr Adolph Streckfuß mit großer Majorität als Kandidaten für das Abgeordnetenhaus aufgestellt. Es wurde angekündigt, daß nächsten Montag der vierte Wahlbezirk in der Villa Colonna zu einer Wahlversammlung berufen werde.

— Ein Sammelboot für die preußische Flotte, welches in einem vielbesuchten Bierausschank aufgestellt war, ist mit seinem Inhalt vorgestern gekapert worden. Vorsicht bei der Aufstellung von dergleichen Sammelbooten ist also zu empfehlen, denn Piraten dazu werden sich immer finden.

München, 9. Sept. Heute fand hier die Eröffnung der Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands statt. Von Kirchenfürsten bemerkte man den Weihbischof Baudry aus Köln, welcher neben Hrn. Staatsminister von Zwehl seinen Platz nahm. Die weitaus überwiegende Mehrzahl der Versammelten gewährte, einige braune und weiße Ordenstrachten ausgenommen, den Anblick der schwarzen Kleidung des einfachen Weltpriesters. Nach einem kurzen Gesange eröffnete Herr Obermedicinalrath Dr. von Ringseis als Vorstand des hiesigen Comités die Versammlung. Den Schluß des Vortrages bildete die Mittheilung, daß das Comité geschäftsordnungsgemäß sich geeinigt habe, den Freiherrn von Andlaw als Präsidenten für die gegenwärtige Versammlung vorzuschlagen, welcher Vorschlag mit lebhaftestem Zuruf begrüßt und von dem Vorgeschlagenen angenommen wurde. Als Vorstände der 5 Ausschüsse (Missionswesen, christliche Barmherzigkeit, christliche Kunst, christliche Wissenschaft und Presse, äußere Beziehungen und Formales) wurden gewählt die Herren Hofcaplan Müller von hier, Baron Stillfried aus Salzburg, Erzgießerei-Inspector von Miller von hier, Hofrath Phillips und Advocat-anwalt Lingers aus Aachen.

Hamburg, 11. September. Wie der „H. B. H.“ mitgetheilt wird, ist der große Rechner Zacharias Dase heute Morgen hier am Schlagflusse gestorben. In ihm ist das größte Rechnengenie unserer Zeit verloren. Wie es heißt, soll er schon öfter an Krämpfen gelitten haben. Gestern Morgen fand man ihn todt im Bette. Dase war, sein eminentes Zahlengenie abgerechnet, ein gewöhnlicher Mensch ohne alle höhere Geistesanlagen; dennoch würde er, wenn er nur noch wenige Jahre gelebt hätte, für die Wissenschaft Außerordentliches geleistet haben. Nachdem er nämlich ziemlich plan- und zwecklos umhergestreift war und nur kurze Zeit eine Verwendung durch das preußische Finanzministerium erhalten hatte, kehrte er wieder nach Hamburg, seiner Vaterstadt, zurück, wo er sich, auf Anregung einiger seiner Gönner, ein Comité bildete, welches Geldsammlungen zu dem Zwecke veranstaltete, um Dase drei bis vier Jahre hindurch eine sorgenfreie Existenz zu sichern, die er dazu benutzen sollte, um ein logarithmisches Riesenwerk (über die Primzahlen) auszuarbeiten. Anfangs flossen die Beiträge ziemlich spärlich und Dase gab auf den Rath seiner Freunde wiederholt öffentliche Proben seiner Kunst; endlich wurden doch mehrere Tausend Mark zu dem oben gedachten Zwecke zusammengebracht und Dase machte sich an die ihm übertragene Arbeit, die nunmehr leider unvollendet bleibt, da Niemand sie fortzuführen und zu vollenden im Stande ist.

Wien, 9. Sept. Der confessionelle Ausschuß des Abgeordnetenhauses, dessen Obmann Dr. Smolka ist, hat bis jetzt folgende Beschlüsse gefaßt: „Jedermann ist die volle Glaubens- und Gewissensfreiheit gewährleistet. Niemand kann gezwungen werden, seine religiöse Ueberzeugung zu offenbaren. — Die häusliche Ausübung des Religionsbekenntnisses steht Jedermann ungehindert zu. — Einer jeden gesetzlich anerkannten Kirche und Religions-Genossenschaft steht das Recht der öffentlichen Religionsübung, vorbehaltlich jedoch der nöthigen Maßregeln zur Sicherung der öffentlichen Ordnung und Ruhe, zu. — Allen Kirchen- und Religions-Genossenschaften ist vom Gesetze gleicher Schutz und gleiches Recht verliehen. Es giebt keine durch den Staat bevorrechtete Religion. — Jede Kirche und Religions-Gesellschaft ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbstständig, bleibt im Besitze und Genusse der für ihre Cultus-, Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonds. — Kirchen- und Religions-Genossenschaften sind den allgemeinen Staatsgesetzen unterworfen. Auch steht dem Staate das Recht zu, bezüglich kirchlicher Angelegenheiten, welche und soweit sie das öffentliche Interesse berühren, Anordnungen zu erlassen. — Der Verkehr zwischen den Obern und den ihnen untergebenen Dienern und Angehörigen einer Kirche und Religions-Genossenschaft ist ungehindert. Die Bekanntmachung ihrer Anordnungen ist nur denjenigen Beschränkungen unterworfen, welchen alle übrigen Veröffentlichungen unterliegen. — Für jede Kirche und Religions-Gesellschaft ist die Errichtung, Veränderung oder Aufhebung von Aemtern der Seelsorge niedern oder höheren Ranges

die Festsetzung ihrer Bezirke und Sprengel, so wie die diesfälligen Zu- und Abtheilungen an die Zustimmung des Staates gebunden. — Versammlungen der Vorsteher oder Diener einer Kirche oder Religions-Genossenschaft, welche nicht regelmäßig zur Besorgung der gewöhnlichen Angelegenheiten gehalten werden, sie mögen mit oder ohne Zuziehung von andern Angehörigen der religiösen Gemeinschaft stattfinden, sind längstens acht Tage vor deren Abhaltung der Regierung anzuzeigen. Dieser steht es frei, einen landesfürstlichen Commissair abzusenden, welcher einer solchen Versammlung beizuwohnen hat. Ueber eine jede solche Versammlnng muß ein Protokoll aufgenommen werden, von welchem die Regierung zu jeder Zeit Einsicht und Abschrift nehmen kann. Der landesfürstliche Commissair hat das Recht, im Falle der nicht gehörigen Anzeige der Versammlung, oder in sofern in dieser etwas Gesetzwidriges oder Staatsschädliches oder Gefährliches vorkäme, dieselbe aufzuheben. Der Einfluß jeder Kirche und Religions-Genossenschaft in den Volks- und Mittelschulen ist auf den Unterricht in der bezüglichen Religion eingeschränkt. Die Vorträge in der Religionswissenschaft an Universitäten sind von dem Einflusse der Vorsteher und Diener jeder Kirche und Religions-Genossenschaft frei. — Die Gesetzgebung in Absicht auf Ehe-Angelöbnisse und die Ehe, soweit es sich um ihre rechtliche Gültigkeit und ihre bürgerlichen Wirkungen handelt, steht dem Staate allein zu, und er übt die bezügliche Gerichtsbarkeit in Ehesachen durch weltliche Gerichte aus. — Dem Landesfürsten stehen in Ansehung der Ernennung, der Wahl oder des Vorschlages in einer Kirche oder Religions-Gesellschaft diejenigen Rechte zu, welche deren Satzungen ihm als solchem einräumen, oder ihm in Gemäßheit derselben insbesondere gewährt werden. — Alle Vorsteher und Diener einer Kirche oder Religions-Genossenschaft haben vor dem Antritte ihres Amtes dem Kaiser den Eid der Treue und des Gehorsams, wie der genauen Beobachtung der Gesetze und gewissenhafter Erfüllung der Pflichten zu schwören."

Paris, 9. Sept. Von Belgien und auch von Rußland wird versichert, daß ihnen die Eventualität der Anerkennung in einer nahen Zukunft als etwas Unvermeidliches erscheinen wird. Daß bei den im liberalen Deutschland sich kundgebenden Gesinnungen auch Preußen nicht mehr lange hinter England und Frankreich zurückbleiben kann, ist ebenfalls gewiß. Was nicht heute geschieht, muß in einiger Zeit erfolgen. Niemand wird es bezweifeln wollen.

— Man spricht von Reclamationen der diesseitigen Regierung in London wegen des aus Cayenne entflohenen Mitschuldigen Orsini's, Carlo Rudio, der unlängst in öffentlicher Versammlung als Vertheidiger des Tyrannenmords aufgetreten ist. Die englische Regierung soll darauf erwidert haben, daß, um den Kaiser der Franzosen Genugthuung zu geben, Alles geschehen werde, was innerhalb der verfassungsmäßigen Gesetze Großbritanniens geschehen könne.

Petersburg, 7. Sept. Aus Anlaß des heutigen Krönungstages ist es, wie amtlich angezeigt wird, den hiesigen Einwohnern „gestattet" eine Illumination zu veranstalten. Dieselbe Erlaubniß wird zugleich für nächsten Mittwoch, dem Namenstage des Kaisers, gegeben. Die kaiserlichen Majestäten werden den heutigen Tag wahrscheinlich in Sebastopol begehen, wo sie am 4. angekommen sind, alsbald die Kathedrale besuchten und sodann die Grundsteinlegung zur Wladimir-Kirche, welche auf den Ruinen des alten Cherson errichtet wird, beiwohnten. Der Kaiser durchritt darauf die alte Vertheidigungslinie, unterzog die Ueberreste der Bastionen No. 4 und 5, sowie die Redouten „Schwartz" und „Kornilow" einer genauen Besichtigung und ließ ein Infanterie-Bataillon die Revue passiren. Nach dem Diner begaben sich Ihre Majestäten auf die nördliche Seite der Stadt, wo sie den Kirchhof besuchten und einem Trauergottesdienste für den General Gortschakoff und die bei der Vertheidigung von Sebastopol Gefallenen beiwohnten. Zum Nachtlager begaben sie sich nach Baktschisarai, von wo aus sie am folgenden Morgen ein Kloster in Tschulut-Kale besuchten, und dinirten in Sebastopol, wo sie auch übernachteten. Auf dem Wege hat der Kaiser noch das Schlachtfeld von Inkerman in Augenschein genommen.

---

## Lokales und Provinzielles.

### Danzig, den 14. September.

— Die Besetzung der Consistorialraths- und Pfarrerstelle an der St. Marienkirche hierselbst steht noch nicht in so naher Aussicht. Wie wir aus authentischer Quelle erfahren, ist erst in vergangener Woche Seitens des Ober-Kirchenraths an sämmtliche General-Superintendenten der Monarchie eine Aufforderung ergangen, für diese Stelle geeignete Persönlichkeiten in Vorschlag zu bringen.

[Außerordentliche Stadt-Verordneten-Sitzung am 13. September.] Vorsitzender Herr Justiz-Rath Breitenbach, Magistrats-Commissarius: Herr Stadt-Baurath Licht. Schriftführer Hr. Damme. Anwesend 33 Mitglieder. Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Entwurfs einer Polizei-Ordnung für die Stadt Danzig. Vor Beginn derselben kommt das Projekt, für den Tag der Feier, welche zu Ehren Ihrer Majestäten des Königs und der Königin im Artushof veranstaltet werden soll, aus demselben die Statue des polnischen Königs zu entfernen, zur Sprache. Herr Rottenburg stellt den Antrag, die Versammlung wolle den Magistrat ersuchen, dahin zu wirken, daß die Statue des polnischen Königs zu der bezeichneten Feier nicht von seiner Stelle entfernt werde. Der Antrag wird angenommen. Die Herren Behrend und Piwko erklären in Folge dessen ihren Austritt aus der für das Arrangement der Feier niedergesetzten Commission. Hierauf beginnt die Tagesordnung mit der Berathung des 34. §. des Entwurfs. Derselbe lautet:

1) Backöfen, die zu gewerblicher Benutzung bestimmt sind, Heizkammern zum Heizen mit erwärmter Luft und ähnliche Feuerungsanlagen dürfen nur in massiven, gut überwölbten Räumen angelegt werden,

2) zwischen den Umfassungswänden und den Ofenmauern ist eine Luftspalte von 6 Zoll zu lassen. Die Leitungs-Kanäle für die heiße Luft dürfen nur aus feuersicherem Material gefertigt werden und müssen in der §. 32 für Rauchröhren und Schornsteine je nach dem Material bestimmten Entfernung von Holzwerk sich befinden.

Dieser §. wird in der Fassung des Entwurfs angenommen.

§. 35.

1) Dachdeckungen müssen aus feuersicherem Material ausgeführt werden.

2) Theerpappe kann nur dann als feuersicheres Material betrachtet werden, wenn das Fabrikat vor der Verwendung durch die Bau-Polizei-Behörde geprüft und für zulässig erkannt worden ist.

Der erste Passus wird angenommen, der zweite Passus wird auf Antrag des Herrn Bode gestrichen.

§. 36.

1) Beim Neubau oder vollständigen Um- oder Ausbau von Gebäuden müssen die zunächst den Treppen liegenden Wände massiv errichtet und die Decken mindestens gerohrt und geputzt werden.

2) Bretter-Verschläge über Treppen sind beim Neu-, Um- oder Ausbau von Gebäuden nur über Kellereingängen gestattet.

3) Ist ein über 100 Fuß langes Gebäude durch Brandmauern in sich getheilt, so muß für jede der hierdurch entstandenen Abtheilungen eine Treppe angelegt und die an dieselben grenzenden Wände und Decken wie vorbestimmt errichtet werden. Die Anlage von Gebäuden, welche zu öffentlichen Versammlungen, gesellschaftlichen Zusammenkünften, Schaustellungen, Concerten u. s. w. so wie zum Betriebe feuergefährlicher Gewerbe, namentlich zu Mahl-, Schrot- und Papiermühlen eingerichtet werden, muß mindestens eine ganz gewölbte oder auch eine eiserne Treppe mit gewölbtem Vorflur und eben solchem Austritt im Dachboden angelegt werden, welche durch eine, vermöge ihres eigenen Gewichts zuschlagende Thür abgeschlossen ist.

Zu diesem §. wird von Herrn J. C. Krüger der Antrag gestellt, im ersten Passus die Worte: „oder vollständigen Um- oder Ausbau" zu streichen. Hr. Biber beantragt, die Worte: „massiv errichtet" zu streichen. Beide Anträge werden angenommen. — In Bezug auf den dritten Passus stellt Herr Bode den Antrag, die Worte: „Ist ein" bis „errichtet werden" zu streichen. Der Antrag wird angenommen. Herr Roepell beantragt, für die gestrichenen Worte zu setzen: „Ist ein Gebäude über hundert Fuß tief, so muß es noch eine Hintertreppe haben". Der Antrag wird angenommen. Für den zweiten Satz des Passus wird der von den Herren Haußmann und Behrend vorgeschlagene Zusatz, lautend: „oder es müssen zwei Treppen mit verschiedenen Ausgängen nach der Straße hingestellt werden" angenommen. — Schluß der Sitzung um 6 Uhr.

— Heute früh um 8 Uhr wurde der Ober-Regierungs-Rath a. D. und Ritter des rothen Adler-Ordens Heyne, der früher als stellvertretender Chef des hiesigen Regierungs-Collegiums eine bedeutende Rolle gespielt, in aller Stille begraben. Derselbe ist, nachdem ihn vor etwa drei Wochen der Schlag gerührt, im St. Marien-Krankenhause gestorben. Der Leichenzug war der einfachste von der Welt. Nur ein Wagen und zwei Männer zu Fuß folgten dem getragenen Sarge. Man sieht daraus, wie die gepriesene und bewunderte Größe im Leben oftmals in der größten Bescheidenheit endet. — Als Contrast zu diesem Leichenbegängnisse fand heute ein anderes überaus glanzvolles einer Schuhmachermeisterfrau statt. Wenn die redliche Bürgerfrau auch nur einen bescheidenen Wirkungskreis gehabt hat, so muß sie doch in ihrer Familie und ihrem Freundeskreise in hoher Achtung gestanden und sich großer Anhänglichkeit und Liebe zu erfreuen gehabt haben; denn es folgten in langer Reihe die Gewerksmeister und zwölf Trauerkutschen, während der Sarg frei auf hohem Paradewagen gefahren wurde und Glockengeläute und Trauermusik die Festlichkeit des stattlichen Leichenzuges noch erhöhte.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Direktor der Kunstreiter-Gesellschaft Ernst Renz die Erlaubniß zur Anlegung der von des Königs von Schweden und Norwegen Majestät ihm verliehenen goldenen Medaille mit der Krone zu verleihen.

— Die diesjährige Theater-Saison wird Mittwoch, den 25. September, beginnen.

— Das für den nächsten Montag angekündigte Schauturnen im Circus Renz darf als ein schönes Fest der turnenden Jugend bezeichnet werden, es ist deshalb auch die große Theilnahme, welche sich in allen Kreisen für dasselbe zeigt, sehr erklärlich. Die Zuschauer werden gewiß Gelegenheit finden, sich durch die bedeutende Fertigkeit unserer Turner auf das Angenehmste zu unterhalten und sich mit dem Wesen des Turnens und seiner Bedeutung bekannter zu machen. Den schönsten Zweck wird das Fest erreichen, wenn es die Lust und Liebe zu der edlen Turnkunst in weiteren Kreisen anregt und verbreitet.

— Sehr häufig wird man, sogar von ganz fremden Leuten, angesprochen, ein Loos gegen einige Groschen zu kaufen, auf welches im glücklichen Falle irgend ein Gegenstand, z. B. eine Stickerei, eine Uhr, ein Bild, ein Paar Hausschuhe ꝛc. gewonnen werden kann. In den seltensten Fällen denken die Leute daran, daß sie mit diesem Geschäfte eine strafbare Handlung begehen, die auf die Anklagebank führen kann. Zur Warnung theilen wir daher mit, daß heute ein solcher Fall vor dem Criminal-Gericht zur Verhandlung kam und dem Unternehmer eines solchen sogenannten „Verspiels", mit welchem häufig ein Tanzvergnügen verbunden ist, eine Strafe zuzog.

— Die nächsten Schwurgerichts-Sitzungen beginnen am 21. Oktober.

Elbing, 13. Sept. An Stelle des verstorbenen Herrn Superintendenten Eggert ist der Director der Realschule, Herr Kreyßig, als technisches Mitglied der städtischen Schuldeputation präsentirt und von der Danziger Regierung bestätigt worden.

— Der von der landwirthschaftlichen Commission zur Förderung der Viehzucht hiesiger Gegend für den 27. d. M. hier auf dem Platze an der Schillingsbrücke (Berliner Chaussee) anberaumte Markt von Zucht- und Mastvieh verspricht, wie man vernimmt, eine starke Frequenz sowohl an Käufern wie an Verkäufern und demnach einen günstigen Erfolg.

Graudenz. Dem hiesigen Apotheker Herrn Scharlock ist ein Patent auf eine Vorrichtung zur Aufbewahrung und Züchtung der Blutegel auf 3 Jahre für den Umfang des Preußischen Staates ertheilt worden.

— Seit etwa vierzehn Tagen sind in Folge der höheren Preise die Getreidezufuhren sehr stark, namentlich von bäuerlichen Besitzern.

Königsberg, 14. Sept. An der Herstellung der Hauptfronte des Universitätsgebäudes, sowie der Parkanlagen auf Königsgarten wird jetzt rüstig gearbeitet. Nachdem auf der vordern Seite des Gebäudes selbst jetzt bereits 3 der lebensgroßen Figuren stehen, wird die letzte in diesen Tagen aufgestellt werden. Der große Adler auf der Spitze des Gebäudes ist ebenfalls in einem halbrunden Mauerwerk, an dessen Vollendung gearbeitet wird, aufgestellt. Auf den 4 Pfeilern des Mittelbaues liest man in Gold-Buchstaben die Worte: „Virtus, Pietas, Candor, Sapientia."

Memel, 11. September. Zu der diesjährigen Steuermannsprüfung in der Navigationsschule, welche am 2. d. M. begann und am 9. endigte, hatten sich 26 Eximinanden gemeldet, unter welchen 8 aus unserer Provinz; von letzteren wurde einer zurückgewiesen, weil er noch nicht das vorschriftsmäßige Alter erreicht hatte. Während der schriftlichen Prüfung mußten 2 Examinanden aus Pommern ausscheiden wegen Gebrauchs unerlaubter Hilfsmittel, 3 andere traten außerdem freiwillig von der ferneren Prüfung zurück. Von den übrigen 20 bestanden 19 das Examen als Steuermänner 1. Klasse, 1 als Steuermann 2. Klasse, Alle mit dem Zeugnisse „gut", bis auf Einen unter den Ersteren (ein Memeler), der das Zeugniß „recht gut" erhielt; dieser hatte eine Navigationsschule nicht besucht.

---

Bromberg. Ein eigenthümlicher Vorfall hat sich in der Nacht vom 2. zum 3. d. M. in Inowraclaw ereignet. Ein dortiger Sattlermeister kehrt in der Nacht von einem Markte zurück, findet die Hausthür verschlossen, begiebt sich an die hintere Seite des Hauses, öffnet das in die gemeinsame Schlafstube führende Fenster und steigt durch dasselbe ein. Seine Ehefrau erwacht, sieht die einsteigende Gestalt und ruft: „Diebe, Hilfe!" Die Gestalt, ohne zu antworten, geht in die nebenan gelegene Werkstatt, in welcher der Gesell schläft. Dieser, durch den Schrei der Frau erweckt, ruft Feuer, ergreift, aus dem Bette springend, eine in der Nähe stehende Axt und führt einen Hieb auf die lautlos sich nähernde Gestalt. Erst nachdem der Schlag gefallen, wird der Meister an der Stimme erkannt. Derselbe hat eine bedeutende Wunde am Kopfe erhalten, und da nach den Gesetzen eine schwere Körperletzung vorliegt, so ist gegen den Gesellen die Untersuchung eröffnet. Es fragt sich nun, ob man den Fall einer Nothwehr als vorliegend annehmen wird.

## Gerichtszeitung.

### Criminal-Gericht.

[Der Mann ein Dieb, die Frau eine Hehlerin.] Am Sonnabend den 27. Juli d. J. wurde, als der Tag sich neigte und das Wochenwerk beendigt war, auf dem Albrechtschen Holzfelde zu Neufahrwasser von dem Brettschneidermeister, Hrn. Schilinski, an die Arbeiter der Wochenlohn ausgezahlt. Während Schilinski mitten in diesem Geschäft begriffen war, wurde er durch ein anderes sehr dringendes in der Auszahlung unterbrochen; er legte indessen den Geldbeutel, welcher den noch zu zahlenden Lohn enthielt, unter ein Stück Holz und verrichtete das dringende Geschäft. Als er darauf die Auszahlung fortsetzen und den Beutel, welcher noch 84 Thlr. 12 Sgr. 7 Pf. enthielt, aus dem Versteck nehmen wollte, sah er zu seinem Schrecken, daß derselbe verschwunden war; er fing nun an zu suchen und wurde dabei von den Arbeitern unterstützt, namentlich zeigte sich der Arbeiter Milkowski außerordentlich emsig beim Suchen. Man fand aber das entschwundene Geld nicht wieder. — Indessen wurde an einem der nächsten Tage gegen Milkowski der Verdacht geschöpft, daß er selbst den Beutel mit dem Gelde entwendet haben möchte, worauf bei ihm eine Haussuchung vorgenommen und auch das Geld gefunden wurde. — Er war sogleich des Diebstahls geständig und wurde verhaftet. Vorgestern befand er sich wegen desselben auf der Anklagebank. Neben ihm stand seine Frau, welche der Hehlerei und der Unterschlagung angeklagt war; er gestand auch hier seine Schuld unumwunden ein. Seine Frau aber suchte sich weiß zu brennen. Der Hehlerei, sagte sie, könne sie nicht beschuldigt werden. Denn sie habe durchaus nicht gewußt, daß ihr Mann das Geld, welches er ihr gegeben, gestohlen hätte. Zuerst habe er ihr 6 Thlr. und später 4 Thlr. gegeben und gesagt, daß er das Geld verdient hätte. Das habe sie ja denn doch auch wohl glauben können. Als er ihr darauf mit einem Male 50 Thlr. überbracht, habe er gesagt, daß er diese Summe gefunden. Wenige Stunden darauf habe sie allerdings erfahren, daß auf dem Albrechtschen Holzfelde ein Beutel mit Geld abhanden gekommen, und es sei ihr sogleich der Gedanke aufgestiegen, ob die 50 Thlr. nicht von jenem Gelde sein könnten. Deshalb habe sie auch sofort den Beutel verbrannt, in welchem ihr der Mann die 50 Thlr. übergeben. Aus diesem Geständniß der Frau ergab sich zur vollen Genüge, daß sie sich der Hehlerei schuldig gemacht. Sie war aber auch noch der Unterschlagung angeklagt. Während man nämlich in ihrer Wohnung nach dem Gelde gesucht, hatte man eine Glasperlenschnur gefunden. Es war diese dieselbe, welche der mit ihr in einem Hause wohnenden Frau Dietrich vor einiger Zeit abhanden gekommen war und nach welcher die Frau Dietrich sehr viel gesucht und geforscht hatte. — Daß die Milkowski die Schnur gestohlen, konnte ihr natürlich nicht nachgewiesen werden, aber daß sie dennoch in den Besitz derselben auf eine unrechtmäßige Weise gekommen, stand fest, und so ist denn also auch gegen sie die Anklage wegen Unterschlagung erhoben worden. In Betreff der Glasperlenschnur suchte sie sich ebenfalls weiß zu brennen. Die Frau Dietrich habe die Schnur oftmals den Kindern zum Spielen gegeben, und diese hätten sie verworfen. Eines Tages habe sie nun die Schnur auf dem Hofe im Schutt gefunden und sich vorgenommen, dieselbe an Frau Dietrich abzugeben, aber sie habe dazu keine Zeit gefunden und so habe denn die Schnur bei der Haussuchung noch bei ihr gelegen und sei als unrechtmäßiges Gut in Beschlag genommen worden. Es wurde hierauf die Frau Dietrich als Zeugin vernommen. Die Aussage derselben stellte die Schuld der Angeklagten in das schärfste Licht. Der Herr Staatsanwalt beantragte hierauf für den Mann, der sich übrigens im Rückfall des Diebstahls befand, eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 2 Jahre, für die Frau in Bezug auf die Hehlerei und die Unterschlagung eine Gefängnißstrafe von drei Wochen. Das Urtheil des hohen Gerichtshofes lautete auf 1 Jahr Zuchthaus für den Mann und auf 3 Wochen Gefängniß für die Frau.

[Unterschlagung.] Während der Kellner Garschinski sich in dem Restaurations-Geschäft bei Herrn Lischke befand, wurde er von diesem zu Herrn Fast geschickt, um Boonekamp zu holen und erhielt von seinem Herrn einen Friedrichsd'or zur Bezahlung. Garschinski brachte auch seinem Herrn die Anzahl von Flaschen, welche sich auf den Werth des Goldstücks belief. Später jedoch bekam Herr Lischke die Aufforderung, die Flaschen Boonekamp zn bezahlen, welche Garschinski geholt. Als nun Herr Lischke den Garschinski darüber zur Rede stellte, erklärte dieser, daß er an den Commis Heinrich den Betrag bezahlt. Der Commis Heinrich erklärte jedoch, nichts empfangen zu haben. So lag denn gegen den Garschinski der Verdacht der Unterschlagung vor und es wurde gegen ihn die Anklage erhoben. Bereits vor einigen Monaten befand er sich wegen dieser Angelegenheit auf der Anklagebank und suchte seine Unschuld zu betheuern. Dem Commis Heinrich, sagte er, habe er allerdings nicht den Friedrichsd'or eingehändigt, aber dem Commis Rehan. Der hohe Gerichtshof fand es auf Grund dieser Betheuerung für nöthig, einen neuen Audienztermin anzuberaumen und zu demselben den Commis Rehan vorzuladen. Derselbe fand gestern statt, und Rehan wurde denn auch als Zeuge vernommen; aber derselbe bezeugte und beschwor, von Garschinski keinen Friedrichsd'or empfangen zu haben. Der Angekl. wurde demnach seiner Schuld überführt und zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen und Ehrenverlust auf die Dauer eines Jahres verurtheilt.

### Meteorologische Beobachtungen.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 13 | 4 | 341,04 | + 11,0 | ONO. schwach, hell u. schön. |
| 14 | 8 | 339,36 | 6,4 | S. do. do. |
| | 12 ½ | 338,11 | 13,5 | S. frisch, hell und wolkig. |

## Die Wellenbraut.

Novelle von Karl Gutzkow.

(Fortsetzung.)

Die Excellenz fuhr fort: Von der offenstehenden Thür des Gartensalons kam ein heftiger Zugwind. Ich mochte mich meines Rheumatismus wegen nicht aufhalten, ihn über jedes Bild zu befragen. Herr von Theobald, begann ich im Garten, es wird zu meinen ersten Verdiensten, die ich mir um den Staat erworben habe, gerechnet, daß ich die Gefahr entdeckte, die dem alten bewährten Patrimonialstaate von Ideen drohten, zu welchen auch Sie sich mit einer Leidenschaft bekannten, die eines Adeligen doppelt unwürdig war. Jacob, der mit dem Brunnen folgte, schenkte mir das erste Glas. Was bekam ich zur Antwort: „Ich bin nicht freisinniger als Friedrich der Große, und Friedrich war ein König!“ Ich gestehe, lieber Schwager, daß ich einen solchen lächerlichen Widerspruch, schon so früh Morgens, während ich den Brunnen trinke, nur um deinetwillen ertragen habe. Der junge Mann heftete mit gleichgültiger Kälte seinen Blick auf die Fenster des Hauses zurück. Eben wurden bei dir, Idaline, die Vorhänge aufgezogen. Ich fürchtete eine üble Wirkung meiner Kur und zwang mich zur Ruhe und Nachsicht. Während ich Friedrich's Zeit und die unsrige verglich, schenkte mir Jacob das zweite Glas ein. Sie wünschen angestellt zu sein, fuhr ich fort: im Postfach ist ein hübsches Aemtchen erledigt. Um's Himmels willen, fiel er mir in's Wort, so lange unsere Postbeamten Uniformen wie Bediente tragen, nimmermehr. Ich war außer mir. Die Wirkung meiner Kur schien für heute verloren. Ein Glück, daß ich in der Nähe des Pavillons war und ihm mit stummer Handbewegung winken konnte, einzutreten. Ich bedurfte eines Sessels, um mich zu erholen. Jacob wollte mir das dritte Glas einschenken, ich mußte es aber noch refusiren, weil ich erst einer etwas freiern Stimmung bedurfte. Um mich zu zerstreuen, sagt' ich: Die Ausschmückung dieses kleinen Pavillons ist das Werk meiner Tochter. Die Glasmalerei an den Fenstern schenkte der Sohn des Finanzministers, Graf Waldemar, ihr Verlobter. Es sind wirklich echte Malereien aus den säcularisirten Klöstern, deren Ertrag bekanntlich großentheils zu unsern vortrefflichen Chausseebauten verwandt wurde. Kennen Sie Graf Waldemar? Ein schöner Mann, nicht wahr? Ich hielt ihm meine Dose hin, auf deren Deckel mein Schwiegersohn so unnachahmlich wahr in Miniatur gemalt worden ist. Ich trank jetzt das dritte Glas, denn es war mir erfreulich, daß er wenigstens dem Grafen seine Verdienste ließ. Ich schlage Sie dem Grafen als Hülfsarbeiter in seinem Bureau vor, sagt' ich. Er schüttelte den Kopf. Ich lasse Ihnen eine vorläufige Summe anweisen, bis Sie irgendwo eingeschoben werden können? Er hörte kaum. Sein Auge streifte gedankenlos in dem Pavillon umher. Ich trinke jetzt nur noch drei Gläser des Morgens. Die Zeit, die ich ihm widmen konnte, war abgelaufen. Ich stand auf, er strich wie mechanisch die Haare seines Hutes glatt, murmelte etwas von Vergebung, Nachsicht mit einem Manne, der in der Blüthe seiner Jugend die eisige Hand des Schicksals — Ideale — verfehlte Anknüpfung an's Leben — Er rührte mich, ich gab ihm mit Wohlwollen die Hand und nahm mir vor, nächstens über ihn mit dem Fürsten zu sprechen. Da bekam ich heute von ihm einen Brief. Um dir zu zeigen, Schwager, daß ich auf deine Empfehlungen etwas gebe, will ich ihn dir vorlesen. Jacob! die Lichter! Lies du ihn, Idaline!

Eine grausamere Wendung konnte wohl diese Erzählung nicht nehmen. Hatte Idaline Mühe gehabt, schon während des Verlaufes derselben die innere Aufregung zu verbergen, so brach ihre Fassung vollends zusammen, schon da sich die Schlußpointe der Erzählung auf sie richtete. Ich? entfuhr es ihr mit einem sichtlichen Erschrecken. Sie hätte die Vorlesung zurückweisen können, da man ihre befehlenden Launen gewöhnt war; aber nun hatte sie selbst ein Verlangen, die Züge dieser Hand zu sehen, den Duft eines Gegenstandes einzuathmen, der seinem äußern und innern Menschen so nahe gewesen war. Zitternd nahm sie das Papier, entfaltete es, betrachtete mit einem Gemisch von Wehmuth und überwältigender Wonne die überaus kleinen zierlichen Buchstaben und las mit Weglassung der Anrede:

„Ew. Excellenz werden einem zwar in vielen Dingen schon abgestorbenen, in manchen aber doch noch jugendlichen Sinne einräumen, daß seine Entschlüsse noch in schneller Aufeinanderfolge abwechseln, seine Plane voll herber Einschnitte, seine Bahnen voll schroffer Abstürze sind. Ich habe mich auf einem Irrthume entdeckt. Ich hielt früher den Staat für das Gliederwerk, den anatomischen Organismus, den Knochenbau und das Muskelgewebe eines Volkes und glaubte mich dem Staate so verwandt wie meinem Volke. Jetzt aber ist es mir klar geworden, daß der Staat ein für sich bestehender Körper ist, die Verwaltung ein Bund gleichartiger Verbrüderung, in welchen nur Diejenigen eintreten dürfen, welche das mystische Zeichen, das Siegel einer vollkommenen Uebereinstimmung haben. Ich dachte mir früher den Staat weiter und muß es nun sogar billigen, daß er eng ist und seine Glieder zusammenhält. Ist es mir nun bei meiner, von dem Glauben dieses engen Staates vielfach abweichenden Gesinnung unmöglich, mich in diese Gliederung mit reinem Gewissen einzufügen, so entsage ich gern dem Gedanken einer Wirksamkeit für das Allgemeine, bitte, mich von der Liste der Exspectanten, aber nicht aus Ihrem wohlwollenden Gedächtniß auszulöschen, und erlaube mir, indem ich aus dieser für mich fremden Welt, aus den Kreisen der Residenz scheide, in der Ferne —“

Idaline schwieg. Weiter reichte die Kraft ihrer Stimme, die Fassung ihres Herzens nicht. Sie raffte die letzten Hülfsmittel der Verstellung zusammen, schützte ein plötzliches heftiges Kopfweh vor, erhob sich und ging auf ihr Zimmer, um sich ungehindert und frei Empfindungen zu überlassen, die früher ihrem Herzen so fremd waren wie Thränen ihrem Auge.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

*** Den Parisern wird es in jeder Hinsicht so bequem wie möglich gemacht. Um ihnen die Mühe zu ersparen, eine Reise nach der Meeresküste zum Gebrauch der Seebäder zu unternehmen, hat man die am Pont-Royal vor Anker liegende Fregatte in eine See-Badeanstalt umgewandelt. Jedenfalls originell: Seebäder auf einem Schiff zu nehmen, das auf Süßwasser schwimmt. Das Seewasser wird jeden Morgen durch die Westbahn direkt von der Meeresküste nach Paris gebracht und in der Nähe der Fregatte in ein großes Reservoir geschüttet. Röhren führen das Wasser von dem Reservoir nach dem Reservoir nach den elegant eingerüchteten Kajüten der Fregatte. Bei dem Gebrauch eines Bades wird die Badewanne je nach Bedürfniß gefüllt: dann öffnet man eineu Krahn, welcher mit einem großen Kessel in Verbindung steht, und eine Dampfsäule durchzieht das Bad, das in wenigen Minuten die wünschenswerthe Hitze erreicht hat. Außer diesen Bädern kann man noch verschiedene Arten Douchen und andere Bäder nehmen. Auch befindet sich ein sogenannter „Einathmungs-Saal“ auf dem Schiffe. In diesem Zimmer wird durch sinnreiche Vorrichtungen eine salzhafte Luftströmung hervorgebracht, die der Atmosphäre an der Seeküste bei einer vom Meere herwehenden leichten Brise ganz gleich ist.

*** Ein Berliner Trödler hat eine gemüthliche List ersonnen, um die auf seinem Lager befindlichen alten Beinkleider und Röcke an den Mann zu bringen. Er kauft nämlich alte Portemonnaies, die durch längern Gebrauch möglichst unansehnlich geworden, auf und thut eins davon in die eine Tasche jeder Hose und jeden Rockes, die er zum Verkauf aushängt. Ein Käufer kommt. Er sieht sich eins der Kleidungsstücke an, probirt es an und fühlt in einer der Taschen der Hose oder des Rockes, zu dessen Erwerbung er geneigt ist, das unerwartete Vorhandensein eines fremden Körpers. Tastend befühlt er, ohne etwas zu sagen, den mysteriösen Gegenstand. Es ist zweifellos ein Portemonnaie, das der frühere Besitzer darin zurück gelassen hat. Welch' ein Fund! — Dabei ist der Trödler ahnungslos. Dieses Portemonnaie verbirgt vielleicht einen Schatz, Geld wird unter allen Umständen darin enthalten sein. Die Entdeckung ist zu verlockend; der Käufer beeilt sich dies Kleidungsstück zu kaufen, ohne sich mit Handeln aufzuhalten, und entfernt sich damit auf das schleunigste, während der Trödler sich vergnügt in den Bart lacht. Ein offen stehendes Haus bietet dem Käufer Gelegenheit, auf dem Hansflur desselben seinen Fund zu betrachten, der sich leider aber nur als ein abscheulich schlechtes Portemonnaie herausstellt, das durchaus werthlos und unbrauchbar und am allerwenigsten geträumte Schätze enthält.

*** [Verschiedene Arten zu grüßen.] Der Gruß des Deutschen ist: „Wie befinden Sie sich?“ Der Holländer sagt: „Wie fahrt Ihr?“ Der Engländer: „Wie thut Ihr?“ Der Spanier: „Wie stehen Sie?“ Der Franzose: „Wie tragen Sie sich?“ Der Böhme: „Wie haben Sie sich?“ Der Chinese: „Habt Ihr Euern Reis gegessen?“ Der Egypter: „Wie schwitzen Sie?“ (weil eine trockene Haut als das sichere Kennzeichen eines tödtlichen Fiebers angesehen wird.) Die Lappländer drücken sich

beim Grüßen ihre Nasen fest aneinander. Die Ayreis blasen einander ins Ohr und reiben einander den Bauch mit der flachen Hand. Die Patrasinsulaner reiben sich das Gesicht mit dem Fuße desjenigen, den sie begrüßen wollen.

## Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 14. Septbr.:
Weizen, 270 Last, 132, 131.32, 131pfd. fl. 610, 615, 630, 640—660, 130pfd. fl. 590—615, 128pfd. fl. 605, 127, 126.27, 126pfd. fl. $552\frac{1}{2}$, 560, 570—580, 125. 126, 125pfd. fl. 550, 555—575.
Roggen, 10 Last, 125.26pfd. fl. 348 pr. 125pfd.
Gerste, 5 Last, kl. 105pfd. fl. 228, 102pfd. fl. 216.
Raps, 27 Last, fl. (?).

Bahnpreise zu Danzig am 14. September:
Weizen 131—134pfd. hochb. u. w. fr. $102\frac{1}{2}$ bis 115 Sgr.
126—132pfd. gutb. 92—100 Sgr.
120—125pfd. hellb. 75—85 bis 90 Sgr.
Roggen 125—127pfd. fr. 58—59 Sgr. pr. 125pfd.
122—124pfd. 56—57 Sgr. pr. 125pfd.
alter 118—123pfd. 52—55 Sgr.
Erbsen fr. 56—$62\frac{1}{2}$ Sgr.
alte 45—55 Sgr.
Gerste fr. gr. 105—112pfd. 46—52 Sgr.
fr. kl. 101—108pfd. 42—49 Sgr.
alte gr. 104pfd. 34—35 Sgr.
Hafer 65—75pfd. 22—28 Sgr.
Spiritus 21 Thlr. pr. 8000 Tr.

Berlin, 13. September. Weizen loco 65—85 Thlr.
Roggen $51\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große und kl. 36—45 Thlr.
Hafer 21—26 Thlr.
Winterraps 87—90 Thlr.
Winterrübsen 84—87 Thlr.
Rüböl $12\frac{1}{3}$ Thlr.
Leinöl loco 13 Thlr., Lieferung $12\frac{3}{4}$ Thlr.
Spiritus loco ohne Faß $21\frac{3}{4}$ Thlr.

Königsberg, 13. September. Weizen 90—110 Sgr.
Roggen 55—63 Sgr.
Gerste gr. 35—50 Sgr., kl. 35—50 Sgr.
Hafer 25—30 Sgr.
Erbsen w., 60—65 Sgr.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 11. bis incl. 13. September:
30 Last Weizen, 14 Last Roggen, 2166 St. ficht. Balken. Wasserstand 4" unter 0.

### Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 13. September:
C. Parlitz, Colberg, D., v. Stettin, m. Güter und C. Utpatel, Union, v. Hartlepool, m. Kohlen.

### Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Hr. Rittergutsbesitzer Hintze a. Germen. Hr. Gutsbesitzer Chales a. Kunterstein. Hr. Bibliothekar Styffe a. Upsala. Hr. Kaufmann Gebhard a. Bremen.

Hotel de Berlin:
Die Hrn. Kaufleute Röhl a. Magdeburg, Jäger a. Cöln, Wild a. Leipzig, Rüdiger a. Berlin, Winstrup a. Lissa und Kramer a. Filehne. Hr. Rechtsanwalt Kosky a. Schubin. Hr. Rittergutsbesitzer Schirker a. Terespol. Frau Lazareth-Inspector Ebert a. Tilsit.

Walter's Hotel:
Hr. Stadtrath Bartsch a. Liegnitz. Hr. Sekretär Nowach a. Wien. Hr. Baron v. Eckartsberg a. Breslau. Hr. Gutsbesitzer Fouguft a. Zerrin. Hr. Baumeister Wellmann a. Danzig. Hr. Partikulier Kuhnke und Hr. Kaufmann Wechsler a. Berlin. Hr. Kaufmann Müller a. Chemnitz. Hr. Oekonom Sommer a. Coblenz.

Hotel de Thorn:
Hr. Rentier Schmidt und der Gewerbeschüler Hr. Schmidt a. Berlin. Hr. Mühlenbesitzer Kampffinger a. Storkau. Hr. Maler Osterroht a. Carlsruhe. Die Hrn. Studenten Gottschalk a. Breslau und Bodenstein a. Harburg. Die Hrn. Kaufleute Müller a. Nordhausen, Schiplack a. Danzig und Fröhlich a. Frankfurt a. M.

Schmelzer's Hotel:
Frau Rittergutsbes. Fliesbach-Kurow a. Kurow. Die Herren Rittergutsbes. Kohlhardt a. Herda u. v. Zinderzfeld a. Hundsbrunn. Die Herren Rentier Sauer a. Zella, Chaquier a. Paris u. Pallfiel a. Brüssel. Die Herren Kaufleute Fischer a. Sonnefeld u. Herzer aus Weimar. Hr. Major a. D. v. Riede a. Düsseldorf. Hr. Apotheker Krüger a. Eisenach. Hr. Lieut. im Kaiser Alexander-Garde-Gren.-Regt. No. 1 v. Schon und Hr. Zahlmeister-Aspirant Wolff im Garde-Gren.-Regt. No. 1 a. Berlin.

Deutsches Haus:
Die Hrn. Kaufl. Klein a. Paris, Steinbrück aus Stettin u. Zeisig a. Poln. Crone. Die Herren Gutsbes. v. Luiski a. Brodnitz u. Thiele a. Frankfurt a. O. Hr. Reg.-Assessor Tittmer a. Potsdam u. Hr. Rentier Bünker a. Prenzlau.

## Eine Erzieherin, musikalisch,

wird zum October gewünscht. Adressen unter B. L. nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

## Schul-Anzeige.

**Montag, den 30. d. M., Vormittags von 9 bis 1 Uhr**, findet die öffentliche Prüfung der vier Schulklassen des Institutes Statt. Zur Theilnahme an derselben werden die Eltern und Angehörigen der Zöglinge so wie alle Freunde des Schulwesens ergebenst eingeladen.

Zu Michaeli d. J. mit dem Beginne des Wintercursus findet, nachdem bereits zwei neue wissenschaftlich gebildete Lehrer von dem Directorium der Stiftung an das Institut berufen sind, durch Errichtung einer fünften, obersten Klasse die höhere Bürgerschule ihren Abschluß. Anmeldungen zur Aufnahme von Zöglingen für die Pension von hundert Thalern jährlich, bitte ich, **vor** dem 1. October c. an mich gelangen zu lassen.

**Jenkau**, bei Danzig, den 9. September 1861.

von Conradisches
Schul- und Erziehungs-Institut.
**Neumann**, Director.

## Festliches Schau-Turnen

des

## Danziger Turn- und Fecht-Vereins

**Montag, den 16. Septbr., Abends 7 Uhr,**

## im Circus auf dem Heumarkte,

## zum Besten der deutschen Flotte unter preuß. Führung.

Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachungen im Intelligenzblatt vom 12. d. Mts. (Donnerstag) und vom 13. (Freitag) und auf die ausgegebenen Programme, erlauben wir uns zu dieser Festlichkeit alle Diejenigen ganz ergebenst einzuladen, welche ein Herz für die Turnsache und für den patriotischen Zweck haben.

**Preise der Plätze für Tagesbillets:**
1. Platz 10 Sgr.
2 Platz 5 Sgr.
Kinder unter 12 Jahren die Hälfte.

**Abends an der Kasse:**
1. Platz $12\frac{1}{2}$ Sgr.
2. Platz $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Kinder unter 12 Jahren resp. 6 und 4 Sgr.

**Billet-Verkauf bis Montag Nachmittag 4 Uhr:** in den Weinhandlungen der Hrn. **Leutholz** und **Reuter**, in den Conditoreien der Hrn. **Grenzenberg**, **à Porta**, **Sebastiani** und **Düsterbeck**, in der Musikalienhandlung des Hrn. **Weber**, in der Tabackshandlung des Hrn. **Meyer**.

Danzig, den 14. September 1861.

**Der Vorstand.**

Im Interesse des **patriotischen Zweckes** empfehlen wir die Sache unsern geehrten Mitgliedern dringend zur warmen Theilnahme.

**H. Behrend**, Commerzienrath. **Dr. Kirchner**, Lehrer an der Handels-Akademie.
**Kreyenberg**, Stadtschulrath. **Licht**, Stadtbaurath. **Dr. Liévin.**
**Dr. Piwko.** **Rottenburg**, Mäkler.

## Im Apollo-Saale zu Danzig.

**(Hôtel zum Preussischen Hof.)**

Dienstag, den 17. September,
**Abends 7 Uhr:**

**Wissenschaftliche**

## Abend-Unterhaltung im Gebiete der Physik u. Chemie,

verbunden mit dem
in solcher Vollkommenheit noch nicht gezeigten

## Elektrischen Lichte,

erzeugt durch die geheimnißvolle und wunderbare Kraft einer Batterie von 70 großen Elementen.

Kassenpreis 10 Sgr. Billets à $7\frac{1}{2}$ Sgr. sind vorher in der Kunst-, Buch- und Musikalienhandlung des Herrn **Weber**, Langgasse 78, in der Expedition des „Danziger Dampfboots" und im „Hotel zum Preußischen Hof", Langenmarkt No. 19, zu haben.

Kunst-Director **Marth.**

## Verkauf von Häusern mit Acker- und Bruchland zu Conradshammer.

I. **Eine Wassermühle** mit 2 Gängen, Garten, 30 Morg. besten Ackers und Wiesen, einem 7 Morg. großen Mühlenteiche, Fischerei und Rohrnutzung, beständigem Mahlgute, größtentheils Weizenmüllerei, für . . . . . . . . . 10,000 Thlr.
II. **Einen Eisenhammer** mit massivem Wohnhause, Garten, 30 Morgen Acker und Wiesen, ebenfalls mit guter Wasserkraft u. 2 Hämmern für 9000 Thlr.
III. **Ein großes massives Wohnhaus**, unten 6 und oben 2 Wohnzimmer, 4 große Küchen, gewölbte Keller, Garten mit Parkanlagen, 5 Morg. Acker u. Bruch, sehr geeignet f. einen Pensionair, für 2500 Thlr.
IV. **Zwei Häuser**, à 4 Wohnungen, Garten u. 4 Morg. Acker und Wiesen zu jedem, . . à 1000 Thlr.
V. **Zwei Häuser**, à 2 Wohnungen, Garten, 3 Morg. Acker . . . . . . . . . . à 600 Thlr.
VI. **Eine Hakenbude** nebst Schmiede, Backhaus, Scheune und Stall, 2 Gärten, 5 Morgen Acker u. Wiesen, für . . . . . . . . . . 4000 Thlr.

Vorstehende Grundstücke sind von dem gegenwärtigen Besitzer, Herrn Baron v. Puttkammer auf Wollin in Pommern, zum Verkauf übertragen worden dem Agenten **G. Kolberg** zu **Danzig**, Frauengasse Nr. 17.

**Von meinem selbst bearbeiteten Werderhonig verkaufe ich jetzt**
feinst. wirklichen Leckhonig 6 sgr. pr. Pfd.
zweite Sorte . . . 5 sgr. pr. Pfd.
**L. Matzko,**
**Altstädt. Graben 28.**

## Ein Bureau-Arbeiter,

der bereits bei Rechts-Anwälten gearbeitet und sich Geschäftskenntnisse erworben hat, kann sofort als Privat-Sekretair Beschäftigung erhalten beim

Rechts-Anwalt **Siewert**
in **Neustadt** in **Westpr.**

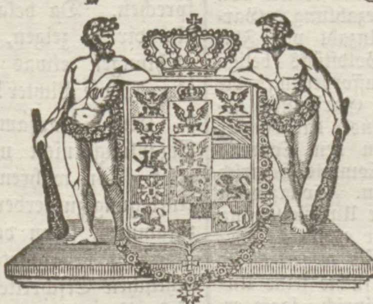
Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Nichts ist so angenehm kühlend, erfrischend und stärkend in der heißen Jahreszeit, auf Reisen und auf Märschen, als Zuckerwasser mit:

## Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise: **„Occidit, qui non servat"**, erfunden, und einzig und allein destillirt von

**H. Underberg-Albrecht**
am Rathhause
**in Rheinberg**
am Niederrhein.



Hoflieferant
Seiner Majestät des Königs Wilhelm I. von Preußen.
Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen.
Seiner Majestät des Königs von Baiern.
Sr. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen
und
mehrerer anderer Höfe.

Zu haben bei den bekannten Debitanten.

NB. Ein Theelöffel meines **„Boonekamp of Maag-Bitter"** genügt für ein Glas von $\frac{1}{4}$ Quart Zuckerwasser.

Durch Ukas Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen nach Rußland importirt. Patentirt für ganz Frankreich unter Napoleon III., Kaiser der Franzosen.

### Berliner Börse vom 13. September 1861.

| | Zf. | Br. | Gld. |
|---|---|---|---|
| Pr. Freiwillige Anleihe | $4\frac{1}{2}$ | $102\frac{1}{4}$ | $101\frac{3}{4}$ |
| Staats-Anleihe v. 1859 | 5 | $107\frac{7}{8}$ | $107\frac{3}{8}$ |
| Staats-Anleihen v. 1850,52,54,55,57,59 | $4\frac{1}{2}$ | $102\frac{3}{4}$ | $102\frac{1}{4}$ |
| do. v. 1856 | $4\frac{1}{2}$ | $102\frac{3}{4}$ | $102\frac{1}{4}$ |
| do. v. 1853 | 4 | 100 | $99\frac{1}{2}$ |
| Staats-Schuldscheine | $3\frac{1}{2}$ | $90\frac{3}{8}$ | $89\frac{7}{8}$ |
| Prämien-Anleihe v. 1855 | $3\frac{1}{2}$ | $124\frac{1}{2}$ | $123\frac{1}{2}$ |
| Ostpreußische Pfandbriefe | $3\frac{1}{2}$ | $87\frac{1}{2}$ | 87 |
| do. do. | 4 | 97 | $96\frac{1}{2}$ |
| Pommersche do. | $3\frac{1}{2}$ | $91\frac{1}{4}$ | — |

| | Zf. | Br. | Gld. |
|---|---|---|---|
| Pommersche Pfandbriefe | 4 | 100 | $99\frac{1}{2}$ |
| Posensche do. | 4 | — | 102 |
| do. do. | $3\frac{1}{2}$ | — | $97\frac{1}{4}$ |
| do. neue do. | 4 | $95\frac{1}{2}$ | — |
| Westpreußische do. | $3\frac{1}{2}$ | $86\frac{5}{8}$ | — |
| do. do. | 4 | $96\frac{3}{4}$ | — |
| Danziger Privatbank | 4 | 96 | — |
| Königsberger do. | 4 | — | $89\frac{1}{8}$ |
| Magdeburger do. | 4 | $84\frac{1}{4}$ | — |
| Posener do. | 4 | — | $89\frac{1}{2}$ |

| | Zf. | Br. | Gld |
|---|---|---|---|
| Pommersche Rentenbriefe | 4 | — | $99\frac{1}{4}$ |
| Posensche do. | 4 | 97 | $96\frac{1}{2}$ |
| Preußische do. | 4 | $99\frac{1}{4}$ | $98\frac{3}{4}$ |
| Preußische Bank-Antheil-Scheine | $4\frac{1}{2}$ | $123\frac{1}{2}$ | $122\frac{1}{2}$ |
| Oesterreich. Metalliques | 5 | — | $48\frac{3}{4}$ |
| do. National-Anleihe | 5 | $59\frac{3}{8}$ | $58\frac{3}{8}$ |
| do. Prämien-Anleihe | 4 | $64\frac{1}{2}$ | — |
| Polnische Schatz-Obligationen | 4 | — | $80\frac{1}{8}$ |
| do. Cert. L.-A. | 5 | $93\frac{1}{2}$ | — |
| do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln | 4 | 86 | — |

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.